

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zusätze
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 8. Juni 1883.

№ 65.

Das Krankenversicherungsgesetz.

(1. Versicherungszwang. Schluß.)

So sehr man sich nun im Reichstage bestrebt hat, den Rayon des § 1, der eigentlichen Zwangspflicht, zu erweitern, so läßt doch die Erstreckung dieses Rayons, wenn man sich für Zwang ausspricht, zu wünschen übrig. Es fehlen zunächst die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter (ca. 5 Millionen). Um diese hat man sich mit äußerster Hartnäckigkeit gestritten. Der Reichstag war in seiner Majorität für Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die obligatorische Versicherung und brachte sie auch in einem besondern Paragraphen (1a) unter; die Regierung wiedersetzte sich aber dem aufs äußerste und forstwirtschaftlichen Arbeiter (ca. 5 Millionen). Um diese hat man sich mit äußerster Hartnäckigkeit gestritten. Der Reichstag war in seiner Majorität für Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die obligatorische Versicherung und brachte sie auch in einem besondern Paragraphen (1a) unter; die Regierung wiedersetzte sich aber dem aufs äußerste und stellte sogar, wenn der Reichstag auf seiner Ansicht beharren sollte, das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt in Frage, und so kam der Reichstag schließlich dazu, um des lieben Friedens willen die landwirtschaftlichen Arbeiter dem fakultativen Ermessen der Gemeindebehörden zu überantworten. In der Debatte hierüber machte der Regierungsvertreter geltend, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter sich jetzt vielfach besser befinden, als dies nach ihrer Unterstellung unter das Gesetz der Fall sein würde; nun wäre es unbillig die Lage dieser Arbeiter durch Gesetz zu verschlechtern. Darüber drückte ein Abgeordneter mit Recht sein Erstaunen aus; es gibt auch eine ganze Reihe von Kategorien von Industriearbeitern, die sich unter ihren derzeitigen Versicherungsverhältnissen besser befinden, als sie sich unter dem Gesetz befinden werden; bei ihnen aber hat die Regierung bezüglich ihrer Einbeziehung in das Gesetz nach Billigkeit oder Unbilligkeit gar nicht gefragt.

Es fehlen weiter alle jene Arbeiterkategorien, die dem fakultativen § 2 überwiesen sind, die vorübergehend beschäftigten Industrie-, Berg- und Transportarbeiter, das Handlungs-, Apotheken- und Fuhrwesenpersonal, die Arbeiter der Hausindustrie. Alle diese Personen können zwar zur Versicherung herangezogen werden, ob dies aber überall da, wo es notwendig ist, auch geschehen werde, ist mindestens zweifelhaft. Eine zahlreiche Arbeitermenge ist aber in dem Gesetze gar nicht aufgeführt, weder direkt noch indirekt. Der Abgeordnete Grillenberger nannte hier das zahlreiche Lohnschreiberpersonal, der Abgeordnete Hirsch die große Menge der Näherinnen, Wäscherinnen, sogen. Handarbeiter, selbständigen kleineren Gewerbetreibenden, und es ließen sich diese Kategorien der nach wie vor Unversichertbleibenden sicher noch weiter vervollständigen.

Der Grund hierfür liegt darin, daß, wie der Abgeordnete Lasker ausführte, das Gesetz sich nicht direkt an die zu versichernden Arbeiter richtet, sondern den Zwang nur soweit ausdehnt, als ein selbständiger, zahlungsfähiger Arbeitgeber für die Zahlung der Beiträge haftbar gemacht werden kann; wo dieser nicht mehr vorhanden, wo das selbständige von der Hand in den Mund lebende Arbeitertum beginnt, hört auch der Zwang des Gesetzes auf — lediglich

der Bequemlichkeit der Handhabung des Gesetzes wegen. Diese Sachlage ließ den Abgeordneten Lohren sich zu der Behauptung verfeigen, das Gesetz sei überhaupt gar nicht für die Arbeiter, sondern für die Arbeitgeber gemacht, es sei ein Arbeitgeber-Zwangsgesetz!

Unter diesem Gesichtspunkte schrumpft die Reform der Armenpflege, welche mit diesem Gesetze eingeleitet werden soll, und die dem Abgeordneten Lasker so besonders imponierte, bedenklich zusammen, denn die meisten der wirklich unter die Armenpflege fallenden Personen werden vom Gesetze eben nicht berührt. Ueber den Umfang dieses Personenkreises gibt die in Sachsen stattgehabte Enquete der Verarmungsurachen einen Anhalt. Von 87 000 im Königreich Sachsen Unterstützten kommen auf die Näherinnen 6705, auf die Wäscherinnen 5586, auf die „Handarbeiter“ 8952, zusammen über 21 000 Personen, also fast ein Viertel der Gesamtzahl der Unterstützten.

Unter diesem Gesichtspunkte durften diejenigen, welche von der Notwendigkeit des Zwangs zur Durchführung der Versicherung überzeugt sind, mit Recht sagen, daß sie dieses Ausmaß des Zwangs nicht befriedige, und unter anderm die berufsgenossenschaftliche Versicherung, wie sie die Petition der Buchdrucker vorschlug, für besser halten (Abgeordneter Grillenberger, auch Abgeordneter Frhr. v. Malshahn-Gülz). Und auch die Gegner allen und jeden Zwangs hatten zum mindesten nicht Unrecht, wenn sie (von ihren hochtrabendsten politischen Argumentationen hier abgesehen) darauf hinwiesen, daß das jetzige mehr freiwillige Kassenwesen im Grunde doch recht leistungsfähig sei, bei einiger Förderung aber mehr leisten würde, als in Zukunft das Zwangsgesetz. Ja auch die Ansicht des Abgeordneten Schrader, daß das Anhalten der Arbeiter zum Sparen besser sei als sie zur Versicherung zu zwingen, und der Vorschlag des Abgeordneten v. Bühler, mit den freien Arbeiterkassen Prämien-Lotterien zu verbinden, sehen unter diesem Gesichtspunkte nicht so absurd aus, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Wir sind jedoch, ungeachtet es, wie gesagt, mit der Reform der Armenpflege und mit der Vollständigkeit des Zwangs nicht so bestellt ist wie es sein sollte, mit der Majorität des Reichstags der Ansicht, daß das Gesetz in Zukunft für die Gesamtarbeiterschaft ausgiebigere Krankenfürsorge schaffen wird, als sie jetzt unter der Regide des Hilfskassengesetzes, des partikulargesetzlichen und ortstatutarischen Zwangs gegeben ist, und daß diese, wenn erst das Gesetz in Wirksamkeit getreten und sich ins Volksbewußtsein eingelebt haben wird, auch noch umfassender wird gemacht werden können. Es sind im § 1 rückfichtlich des Versicherungszwangs die Hauptzweige des modernen Industriebetriebs, das gesamte Handwerk und außerdem auch noch alle jene Einzelbetriebe aufgezählt, in denen Motoren (Wind-, Wasser-, Dampf-, Gas-, Heißluft- u. c. Motoren) zur Verwendung kommen, ohne welche heutzutage fast kein Gewerbebetrieb mehr bestehen kann — das ist

schon ein sehr weitgehender Zwang; dann ist im § 2 über einen sehr großen Personenkreis der fakultative Zwang der Gemeinden verhängt, und hat dieser sich mit der Zeit eingebürgert, und das wird geschehen, so ist die Umwandlung desselben in den obligatorischen Zwang nur mehr eine Förmlichkeit. Außerdem ist auch noch der Konkurrenz der freien Hilfskassen ein ziemlicher Spielraum gelassen. Fast man alle diese Momente zusammen, so kann man nicht anders sagen, als daß das Gesetz zur Verallgemeinerung der Krankenversicherung außerordentliches leisten wird.

Die Art und Weise dieser Verallgemeinerung der Krankenversicherung ist allerdings noch mehr als einer Hinsicht nicht nach unserm Geschmack, wie wir im folgenden näher auseinander zu setzen mehrfach Gelegenheit haben werden. Hier, bei Besprechung des fundamentalen Prinzips, des Versicherungszwangs, monieren wir die große Bedenklichkeit, daß das Gesetz das Versicherungsverhältnis von dem Arbeitsverhältnis abhängig macht, ohne die Dauer wie das Einkommen des Letztern irgendwie garantieren zu können, daß es also den Arbeiter nicht als Person, sondern nur in seiner Eigenschaft als Arbeiter versichert. Tritt der Arbeiter aus seinem Arbeitsverhältnis heraus, und das kommt ohne sein Verschulden oft und in sehr langer Dauer vor, so ist er in der Zeit, wo er als Mensch, nicht als Arbeiter zu existieren hat, allen Krankheitsfällen und ihren Folgen von Glend und Not ohne Hilfe ausgefetzt.

An diesem Uebelstande läßt sich, da er durch Sanktion des Gesetzes zum fait accompli geworden ist, nichts mehr drehen und deuteln. Es muß vielmehr versucht werden, ihm in positiver Weise zu begegnen. Hierzu sind nun die freien Hilfskassen und die berufsgenossenschaftlichen Organisationen der Arbeiter das geeignetste und auch fast das alleinige Hilfsmittel. Die freien Hilfskassen können ihren Angehörigen die Kassenzugehörigkeit auf eine sehr lange Zeit gewähren, und die berufsgenossenschaftlichen Organisationen der Arbeiter (Gewerksvereine) sind im Rahmen der heutigen Wirtschaftsordnung, in welche ja auch das Versicherungsgesetz hineingeplant worden, allein im stande, dem Arbeiter das Einkommen aus dem Arbeitsverhältnis wenn auch nicht zu garantieren, so doch vor dem Sinken unter ein Niveau, das die Erfüllung der Versicherungsverbindlichkeiten nicht mehr zuläßt, zu bewahren.

Die versicherungspflichtige Arbeiterschaft wird daher nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie überall, wo die geringste Möglichkeit dazu gegeben, den freien Hilfskassen beitrifft und sich an berufsgenossenschaftliche Organisationen anschließt, resp. sich zu solchen organisiert. Und die Regierung, der vor allem daran gelegen sein muß, den Arbeiter versichert und versicherungsbeitragsfähig zu wissen, wird für die Weiterführung ihrer Reformen sich sehr brauchbare und verlässliche Stützen schaffen, wenn sie die freien Arbeiterhilfskassen in ihrem Bestande und ihrer Wirksamkeit schützt und die gewerkschaftliche Entwicklung nach Kräften fördert.

Korrespondenzen.

* **Berlin.** Der Vorstand der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker hat sich an die Gewerbe-Deputation des Magistrats als Aufsichtsbeförde mit einer Eingabe gewandt, in welcher er erklärt, daß es sehr wünschenswert sei, den von der Reichsdruckerei zu entrichtenden Beitrag (1 Sgr. pro Kopf und Woche) zu erhöhen und dem von den übrigen Arbeitgeber zu leistenden Beitrag von einem Viertel des von den Gehilfen zu zahlenden Wochenbeitrags gleichzustellen. Zur Motivierung seines Antrags führt der Vorstand aus, daß, wenn seinerzeit (1858) der Kassenvorstand das Abkommen, welches jenen Beitragsatz stipulierte, abgeschlossen, dies nur in Rücksicht auf die eben in der Entwicklung begriffenen Kassen der Buchdrucker und im Interesse der damals in der Staatsdruckerei beschäftigten Kassennmitglieder geschehen sei. Es hätten sich aber seit jener Zeit, den veränderten Erwerbsverhältnissen und den gesteigerten Preisen aller Lebensbedürfnisse entsprechend, die Leistungen der Kassen um etwa 50 Prozent erhöht, ebenso seien die Verwaltungskosten mit der Zunahme der Kassennmitglieder nicht unerheblich gestiegen, woraus naturgemäß wieder eine stärkere Belastung der Mitglieder der Kassen sowohl als auch der Arbeitgeber bezüglich der zu leistenden Beiträge, letzterer auf Grund des Art. 3 Nr. 2 des Statuts, bedingt würde. Alle diese angeführten Umstände, namentlich aber die hohen Leistungen der Kasse, welche speziell bei der großen Mitgliederzahl der in der Staatsdruckerei beschäftigten Gehilfen in allen Zweigen der Unterstützung sehr bedeutend seien, veranlaßten den Vorstand der Kassen, im Interesse dieser die Aufsichtsbehörde zu bitten, sie möge die geeigneten Schritte bei der zuständigen Behörde thun, um diese zu bewegen, daß von der Verwaltung der Reichsdruckerei ein gleich hoher Beitrag für die in derselben beschäftigten Gehilfen zu der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker gezahlt werde, als von den anderen Buchdruckerbesitzern auf Grund des Art. 3 Nr. 2 des Statuts geleistet werden müsse. Die Gewerbe-Deputation des Magistrats hat beschlossen, unter Vorlegung der Verhältnisse, das Gesuch des Kassenvorstandes bei der zuständigen Behörde zu befürworten.

F. A. Bremen. (Schluß.) Daß diese Berichte eine lange und lebhaftige Debatte im Gefolge hatten, war nicht zu verwundern. Im allgemeinen bedauerte man, daß es überhaupt Mitglieder gäbe, die zu den eben gehörten Lohnstufen in Kondition treten; ebenso wäre es wünschenswert gewesen, wenn solche Zustände schon längst durch den Corr. veröffentlicht worden wären. Auch müßten Druckorte wie die oben erwähnten unbedingt in die Liste derjenigen Orte verzeichnet werden, in denen das Minimum nicht bezahlt wird, was jedenfalls auch ein Mittel wäre, die betreffenden Prinzipale zur tarifmäßigen Bezahlung zu bewegen, 8—10 Mk. bei freier Station, je nach den Orten, sollte man doch als feste Norm festsetzen. Anknüpfend an den Bericht über den Bezirk Weser-Elbe teilt Herr Tell mit, daß gerade in diesem Bezirk wiederholt Versuche gemacht worden seien, eine bessere Bezahlung zu erzielen, jedoch stets ohne Erfolg, während Herr Brohm nachweist, daß in Verden, welcher Ort erst seit einem Jahre dem U. V. D. B. angehört, wesentliche Fortschritte zu verzeichnen seien. Wenn der Tarif dort noch nicht ganz zur Geltung gekommen sei, so trügen daran leider solche Kollegen die Hauptschuld, die lieber für 13 1/2—15 Mk. in Kondition bleiben und dem U. V. D. B. den Rücken kehren, als daß sie auch nur eine Kleinigkeit dazu beitragen, sich ihre eigene Stellung zu verbessern. Im weiteren ist Nedner dafür, daß den Mitgliedern, die noch unter dem Tarif arbeiten, eine Frist gestellt werde, bis zu welcher sie den Tarif durchzusetzen haben resp. bis zu welcher dieselben auszuschließen und die betreffenden Druckereien zu blockieren seien. An der Debatte über Durchführung des Tarifs beteiligten sich noch

die Herren Kunst, Jsensee, Tell, Segelke, Wisser, Neising, Corbes, sowie der Vorsitzende, der hervorhebt, daß in Stuttgart schon ein ernstes Wort betreffs des Tarifs gesprochen worden sei, und die einzelnen Gauen daher alles aufbieten müßten, demselben mehr und mehr Eingang zu verschaffen, wodurch gleichzeitig der überhandnehmenden Schmutzkonkurrenz entgegengetreten werde. Die verschiedenen Nedner brachten auch diesbezüglich Anträge ein, die indes ihre Erzielung fanden durch Annahme des folgenden von Corbes gestellten Antrags: „Die Gauversammlung beschließt, den einzelnen Bezirken aufzugeben, daß kein Mitglied unter dem Minimum in Kondition treten darf, andernfalls Ausschluß laut Statut erfolgt. Gleichfalls werden die Bezirke resp. Mitgliedschaften angewiesen, von in Kondition tretenden sofort den Nachweis ihrer Mitgliedschaft zu verlangen und vorher keine Beiträge anzunehmen“. Da die Zeit ziemlich vorgerrückt, wurden hierauf die Verhandlungen unterbrochen und das Mittagsmahl eingenommen, bei welchem es an Toasten, u. a. auf den U. V. D. B., die auswärtigen Delegierten zc. nicht fehlte. Nach Wiederaufnahme der Beratungen wird Punkt 9 der Tagesordnung: Bewilligung eines Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstützungen, zur Diskussion gestellt. Antrag Wisser, dem Gauvorstand 100 Mk. wie im vorigen Jahre zu bewilligen, wird angenommen. — Bei 10, Geldebewilligungen, handelt es sich nur um die Zustimmung des Gautags zu der zweiten Rate von 100 Mk., die außer dem vom Vorstande bewilligten Pauschquantum nach Wien abgeschickt worden ist. Herr Nisius wünscht, daß in Zukunft nicht über das vom Gautag Bewilligte hinausgegangen werde. Der Vorsitzende bemerkt indes, daß die ganze Angelegenheit nur eine Formfrage sei, da zur Abfindung der zweiten 100 Mk. von allen Bezirksvorstehern die Einwilligung eingeholt worden sei, worauf auch der Gautag seine Zustimmung erteilt. Da bei dieser Gelegenheit die im Corr. enthaltene Bekanntmachung wegen der wieder abgeschlossenen Gegenseitigkeit mit Wien und Niederösterreich zur Sprache kommt, bringt Herr Loose folgende Resolution ein: „Den Zentralvorstand zu veranlassen, dahin zu wirken, daß das Ausland in Zukunft dieselben Leistungen gewähren möge, wie Deutschland“, die auch angenommen wird. — 11. Diäten für die Delegierten. Hierzu liegt ein Antrag von Ostfriesland vor, den auswärtigen Delegierten 50 Proz. mehr zu bewilligen, und wird derselbe von Herrn Nisius näher motiviert unter Hinweis auf die Mehrausgaben, welche die Reise verursacht. Gegen diesen Antrag wenden sich die Herren Welchert und Bieth, indem sie ausführen, daß die Mehrausgaben doch nicht sehr hoch sein könnten; auch Loose, Krapf und Stegen sind für gleichmäßige Diäten. Herr Tell beantragt für alle Delegierten 5 Mk. Diäten zu bewilligen und weist dabei auf § 1 unsers Gaustatuts hin, der von materieller Besserstellung der Mitglieder handelt. Auch die Herren Nisius und Loose befürworten letztern Antrag, indem namentlich Loose hervorhebt, daß man in keinem Gau, wie aus den Berichten ersichtlich, so niedrige Diäten bewillige wie es bisher bei uns der Fall gewesen sei. Herr Kunst beantragt, wie bisher üblich, 3 Mk. und meint, daß man sich es doch auch gewissermaßen zur Ehre schätzen sollte, als Delegierter beim Gautage zu sein. Diesen Ausführungen schließen sich auch andere Delegierte an; doch erhält der Antrag Tell bei der Abstimmung die Majorität. — Als Remuneration für die Verwaltung beantragt Herr Nisius 60 Mk., Corbes bringt indes den Antrag Bremens ein, die alte Höhe und dem Kassierer 25 Mk. extra zu bewilligen, demzufolge Herr Kunst 75 Mk. beantragt, was auch angenommen wird. — Unter 13., Sonstige Anträge, macht Welchert auf die neue Bestimmung aufmerksam, wonach die Abrechnungen monatlich geschehen sollen, wodurch doch den einzelnen Kassierern bedeutende Mehrarbeiten aufgebürdet und dem U. V. D. B. jedenfalls auch mehr Kosten verursacht würden; er beantragt die Bei-

behaltung der vierteljährlichen Abrechnungen. Auch die Herren Tell und Nisius schließen sich den Ausführungen an und sind sogar der Meinung, daß durch die neue Verordnung mehr Restanten sich einstellen könnten; Herr Stegen glaubt, daß sich infolge der Ueberhäufung mit Arbeiten schließlich kein Mitglied mehr finden werde, dergleichen Kemter zu übernehmen, möge die Remuneration auch noch so hoch bemessen sein. Herr Loose wünscht die verschiedenen Kassiererpöppel in einer Hand zu sehen, läßt die Möglichkeit dieser Neuerung jedoch dahingestellt. Herr Wisser empfiehlt die monatlichen Abrechnungen, worauf der Vorsitzende bemerkt, daß sich der neue Modus wohl hauptsächlich auf die einzelnen Mitglieder resp. Mitgliedschaften beziehen solle. Er glaube, es werde dem Zentralvorstande gleich sein, ob die Bezirke monatlich einsenden, wenn nur der Gaukassierer rechtzeitig seine Rechnung einschicke. Zur Annahme gelangt schließlich folgender Antrag: „Die Mitgliedschaften resp. einzelnen Mitglieder haben ihre Beiträge monatlich an die Bezirkskassierer einzusenden, letztere jedoch vierteljährlich mit dem Gaukassierer abzurechnen“. — Der nächste Punkt betrifft das Porto für die Geldsendungen, Briefe zc. Seitens des Vorsitzenden wird mitgeteilt, daß der Bezirkstag in Verden s. Z. angenommen habe, das Porto für Einsendung der Beiträge von der Bezirkskasse tragen zu lassen, während Briefportis von den Absendern zu bezahlen seien. Hiergegen wenden die Herren Nisius und Janßen ein, daß die Bezirkskassen zu dergleichen Ausgaben nicht eingerichtet worden seien, beispielsweise könne die Kasse in Ostfriesland die Porti auch nicht bestreiten und stellen den Antrag: „Das Porto für Geldsendungen trägt die Gaukasse, für Briefe die resp. Absender“. Nachdem der Vorsitzende empfohlen, diese Kosten versuchsweise auf ein Jahr auf die Gaukasse zu übernehmen und Neising bemerkt, daß das Porto im letzten Jahre für den Gau 117,29 Mk. betragen habe, wird folgender Antrag angenommen: „Das Porto für Einsendung der Beiträge einzelner Mitglieder resp. Mitgliedschaften wird von der Gaukasse getragen“. — Die Beiträge der Konditionslosen an die Z. K. K. veranlaßten eine längere Debatte, nachdem der Vorsitzende mitgeteilt, daß diese Frage bereits auf der Generalversammlung verhandelt und dabei beschlossen worden sei, diese Beiträge aus der allgemeinen Kasse zu zahlen. Da jedoch die allgemeine Kasse diese Ausgabe nach Ansicht des Vorstandes nicht tragen könne, so habe derselbe den Gauvorständen den Vorschlag unterbreitet, die Beiträge für Konditionslose am Orte bis zu 40 Wochen aus der Gaukasse zu zahlen. Dieser Vorschlag sei von den Gauvorständen abgelehnt worden. Es stehe jedoch bei dem heutigen Gautage, in dieser Sache etwas Bestimmtes zu beschließen. Von der Ansicht ausgehend, daß die betreffenden Leistungen der Gaukasse wohl nicht möglich sein würden, beantragt die Herren Welchert und Nisius, die bestehende Einrichtung, nach welcher die Konditionslosen ihre Beiträge selbst bezahlen müssen, beizubehalten; auch andere Nedner sind dafür, da man annimmt, daß die Konditionslosigkeit nicht so lange anhalte. Corbes glaubt hingegen, daß der oben bezeichnete Vorschlag von Stuttgart vielleicht binnen kurzem als feste Bestimmung publiziert werden würde, und müßte sich dann auch unser Gau darein fügen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Welchert-Nisius angenommen. — Die Revision des Gaustatuts wird der vorgelieferten Zeit wegen dem Ortsverein Bremen mit dem Bemerkten übertragen, den einzelnen Bezirken einige Wochen vor dem nächsten Gautage die revidierten Statuten gedruckt zuzusenden. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, ob noch Anträge zu stellen seien, bringt Herr Nisius folgende Resolution ein: „Die Gauversammlung beschließt, den Gauvorstand zu beauftragen, bei dem Zentralvorstande dahin zu wirken, daß der Corr. künftig an dem Orte des Zentralvorstandes erscheine“. Er motiviert diese Resolution hauptsächlich damit, daß es wohl nicht mehr als recht sei, daß unser Organ da erscheine, wo unser Haupt-

vorstand seinen Sitz habe; außerdem würden dem H. V. D. B. wahrscheinlich bedeutende Kosten erspart bleiben, die jetzt durch das Hin- und Herpenden der Korrespondenzen von Leipzig nach Stuttgart und umgekehrt entstehen. Nachdem noch Loose dafür gesprochen, wird die Resolution angenommen. — Die am 15. Mai stattfindende Silberhochzeit unsers altbewährten, wackern Kollegen Friedrich Erdmann Schulz in Hamburg gibt dem Vorsitzenden Veranlassung zu dem Wunsche, denselben ein Glückwunschtelegramm zukommen zu lassen. Einstimmig war man sofort dazu bereit und wurde dem Subelapaare ein in Reim gebrachtes Telegramm auf Kosten der Delegierten zugeschickt. — Somit war die Tagesordnung erledigt und wurde, nachdem das Protokoll des heutigen Abends verlesen, die Versammlung um 7 Uhr abends geschlossen.

1. Freiberg, 1. Juni. Auch die alte Bergstadt möchte einmal die Spalten des Corr. für sich in Anspruch nehmen und von einem Beschlusse berichten, der in letzter Versammlung Annahme fand. Nachdem bereits vor längerer Zeit die hiesige Mitgliedschaft vom Gauvorsteher aufgefordert wurde, auf eine recht baldige Durchführung tarifmäßiger Bezahlung am hiesigen Orte zu dringen, war inzwischen durch Personenwechsel das Minimum des gewissen Geldes bis auf wenige Ausnahmen (Neuausgelernte betreffend) und ohne auf wesentliche Hindernisse zu stoßen, in den drei hiesigen Druckereien zur Annahme gelangt (berechnet wird hier ja schon seit Jahren tarifmäßig), so daß man am obengenannten Tage folgendem Antrage seine Zustimmung nicht verweigern konnte: „Bei allen in Freiberg in Arbeit tretenden Mitgliedern, welche unter dem Minimum des gewissen Geldes anfangen, Ausschlußantrag zu stellen.“ — Als Kuriosum sei erwähnt, daß unter den jüngeren Kollegen die Sucht, mit einer in Buchdruckerfarben prangenden Sammetmütze in den Zusammenkünften zu paradiern, hier Eingang gefunden hat.

*** Freiberg i. B.** Seit dem 1. Juni erscheint hier ein neues täglich erscheinendes Blatt, Fremdenblatt betitelt, herausgegeben von der Buchhandlung Kiepert & v. Volkswing und gedruckt bei Lauber. Wie es in einem Zirkular heißt, soll das Blatt hauptsächlich dem Bedürfnis der Stadt nach einem Annoncenblatt Rechnung tragen. Die Bedürfnisfrage nach einem neuen Annoncenblatt wird jedem hiesigen Buchdrucker neu sein, nachdem dem inferiorierenden Publikum fünf sechsmal wöchentlich erscheinende Zeitungen zu Gebote stehen und bereits drei Versuche mit einem Annoncenblatt gänzlich mißglückt sind. Die erste Nummer des neuen Blattes ist acht Seiten stark als Probeblatt ausgegeben worden und enthält außer den Annoncen die Fremdenlisten hiesiger Gasthöfe sowie diejenigen der bekanntesten Luftkur- und Badeorte des Schwarzwaldes, auch einen Stadtplan, sonach scheinen die Verleger dem Annoncenblatte eine neue Seite abzugewinnen zu wollen.

Rundschau.

Typographische Jahrbücher (Jul. Mäser, Leipzig-Neuditz), 5. Heft, haben folgenden Inhalt: Sakregeln — Spatien-Schneidemaschine — Zeitungs-Enveloppen, Adressier- und Sortiermaschine — Ursachen der Kesselexplosionen — Re-Autographie — Pappem-Anfrisch. Beilagen: Ein originelles Programm von Leykam-Josefsthäl in Graz — Rechnungskopf von S. Wenzel in Böbtau — Preis-Verzeichnis von S. Nau Witwe & Sohn in Düren.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. H. W. Diez, ist soeben Heft 6 erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die Lage des bäuerlichen Grundbesitzes. Antofolski. Die Eiszeit. — Kleinere Aufsätze: Das englische Manchesterium. Auswanderung und Kolonisation. — Litterarische Rundschau: Thomas, Franz, Der Nostand auf der Gifel, 1883. Dettlingen, Alexander v., Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für die Sozialpolitik. Spir, A., Studien. — Notizen zc.

In Würzburg erscheinen seit 1. Juni zwei neue Blätter auf einmal. Beide werden dreimal

wöchentlich gratis verteilt, angeblich in 10 000 bez. 6000 Exemplaren. Das eine nennt sich Würzburger Anzeigebblatt und verspricht neben der Wochenschau auch ein interessantes Feuilleton (Drucker Paul Scheiner), das andere trägt den Titel Generalanzeiger für Würzburg und Umgebung, will Lokales, Fremdenanzeiger, Roman, Vereinsnachrichten und Sprechsaal bringen und wird bei F. M. Richter gedruckt. Kosten und Gewinn sollen die Inserate decken. Bei diesem Wettstreit wird es sich wohl nur darum handeln, wer von den beiden Kollegen es am längsten aushalten kann.

Musterregister Leipzig. Nr. 648. Rust & Co. in Wien: zwei Serien Initial-Bignetten, sechs Garnituren Monogramme, eine Garnitur Initialen, sieben Medaillons, angemeldet am 9. Mai vormittags 10 Uhr 15 Min. — Nr. 649. Emil Berger in Neuditz: Drei Grade Gotland (Mittel, Text und Grobe Kanon), angemeldet am 11. Mai mittags 12 Uhr 10 Minuten.

Konkurs. Cheleute Schriftsetzer Regel in Raumburg in Firma Franz Regel am 27. Mai. Konkursverwalter Kaufmann August Sachler.

Gestorben in Berlin der Schriftsteller Emil Cofmann, Verfasser zahlreicher Romane und Novellen.

Den ohne Namensnennung in Briefkasten der Homberger Zeitung gemachten Vorwurf, daß ein Buchdrucker die Lehrlinge von auswärts beziehe, um dieselben 12—14 Stunden täglich ohne Wissen der Eltern auszunutzen zu können, hatte der Buchdruckereibesitzer Küpper in Rheinberg auf sich bezogen und klagte wegen Beleidigung, es erfolgte jedoch Freisprechung des angeklagten Redakteurs und Verurteilung des Klägers in die Kosten.

Eine Berliner „Verlags“-firma besitzt ein reichhaltiges Lager von Uhren, Leppiden, Musikalbums, Lampen zc. und teilt den „verehrten Frauen“ per Zirkular mit, daß sie „auf leichte Weise“ in den Besitz eines der Gegenstände kommen könnten, wenn sie auf einen Roman, benamset „Sandira, die schönste Türkin“, abonnieren. Noch leichter wird man wohl dazu kommen, wenn man sich das Gewünschte direkt kauft.

In Biesenthal bei Berlin ist der Baumeister und Zivilingenieur G. Schulze 73 Jahre alt gestorben, welcher es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, eine Maschine zu erfinden, welche ohne Dampf, lediglich durch Naturkraft getrieben, alle anderen Maschinen übertreffen sollte. Diesem Gedanken hatte er seine Stellung als Eisenbahnbaumeister und den Besitz von zwei Rittergütern geopfert.

Der Firma Harleben in Wien ist seitens des Direktions-Komitees der internationalen elektrischen Ausstellung die Vertretung der Litteraturabteilung der Ausstellung, welche vom 1. August bis 31. Oktober d. J. stattfindet, übertragen worden und es beabsichtigt die genannte Firma, sämtliche Fachzeitschriften, soweit ihr zwei Exemplare davon zugänglich gemacht werden, auszuliegen.

Bei einer vor einigen Tagen in London stattgefundenen Versteigerung antiker und seltener Kupferstiche erzielte Membrandis Porträt von Dr. Arnoldus Tholiner, auch „Petrus Van Tol“ genannt — ein Kupferstich, von dem, so viel man weiß, nur 4 oder 5 Exemplare existieren, von denen sich drei in Staatsmuseen befinden — den beispiellos hohen Preis von 30 200 Mark, für den es in den Besitz des französischen Kunsthändlers Clement in Paris gelangte.

Gestorben.

In Cincinnati (W. St.) am 3. Mai der Seher Franz Josef Hovestadt aus der Provinz Westfalen.

Briefkasten.

W. in St.: Infolge Verfügung des Vorstandes Inserat abgelehnt. — R. in St.: Wenn der Einsender die Gratisaufnahme nicht ausdrücklich verlangt hat, waren Sie allerdings zu der Annahme berechtigt, es handle sich um ein zu bezahlendes Inserat.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Eisenach. Der Unterzeichnete hat für den Bezirk und für den Ort Eisenach den Vorsitz wieder übernommen. Briefe sind daher an diesen, Gesandungen aber wie bisher an den Bezirkskassierer D. Puff (beide Hofbuchdruckerei) zu adressieren. August Ackermann.

Ludwigshafen. In der Aktiendruckerei Pfälzer Journal sind Arbeitszeit und Bezahlung tarifmäßig, was man bei Konditionsanerbietungen gefälligst beachten wolle.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Friedbröda der Seher Paul Wabsack, geb. in Sommerda 1864, ausgel. in Danzig 1882. — A. Ackermann in Eisenach, Hofbuchdruckerei.

In Stuttgart 1. der Seher Heinrich Beck, geb. in Stuttgart 1864, ausgel. in Basel 1882; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Louis Sennewein, geb. in Waihingen 1816, ausgel. in Stuttgart 1835; 3. Gustav Hoffmann, geb. 1849, ausgel. 1867. — J. Meßner, Leonhardplatz 1, III.

Nichttarifdruckereien. Postd. Hofbuchdruckerei Boldt. Nacharbeit wird ohne jede Entschädigung gefordert.

Stuttgart, 6. Juni 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Druckerei mit amtlichem Blattverlag in einer Garnison- und Gymnasialstadt Schlesiens, äußerst rentabel, soll Familienverhältnisse halber bald verkauft werden. Reflektanten mit mindestens 18000 Mark Kapital mögen ihre Adressen sub L. R. 111 postl. Hauptpostamt Breslau einsenden. [989]

Gebrauchte Schnellpressen

- 1 Siglsche Doppelmaschine Satzgröße 60:94 cm
- 1 Deisslersche einf. m. Esbewg. „ 46:68 „
- 1 Würzb. Tiegeldruckmaschine „ 19:33 „
- 1 Baummannsche Kopfdruckmaschine mit verschiedenen Rahmentiegeln.

Sämtliche Maschinen wie neu hergerichtet hat unter Garantie billig abzugeben

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

846]

Eine neue Tiegeldruckmaschine

Liberty-System, innere Schließrahmengröße 26:36 cm, noch ungebraucht, ist wegen Raummangetls unter voller Garantie billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn Schlag, Leipzig. [975]

Auf sof. ein j. Seher gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. erb. die Buchdruckerei Bassum (Prov. Hann.). [2]

Ein solider und im Fach tüchtiger Maschinenmeister

findet angenehme u. dauernde Kondition in e. größern Druckerei. Offerten u. B. 9 durch die Exp. d. Bl. [9]

Ein Maschinenmeister, welcher mit der Augsburgener Zweifarbenmaschine durchaus vert. u. im Farben-u. Plattendruck vollständig bewandert sein muß, findet dauernde und gute Stellung. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und des eventuellen Eintritts werden unter D. 986 an die Exped. d. Bl. erbeten. [986]

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Kasten ausbessern kann. Buchdruckerei des Generalanzeigers in Koblenz. [15]

Ein Maschinenmeister

findet Stellung bei G. Siwina, Kattowitz, D. S. [16]

Gesucht sofort ein Schweizerdegen (Tiegeldruckpresse). Jac. Manskopf, Siegen. [3]

Tüchtige Maschinenmeister

finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei von Georg Zurburg-Must in Offenbach a. M. [969]

!!! Für Wien !!!

werden ein, auch zwei Graveure, welche in Stahl und Schriftzeug selbständig arbeiten, sofort engagiert. Werte Offerten mit Beifügung der Gehaltsansprüche und Proben bef. die Exp. d. Bl. sub Nr. 959. [996]

Ein junger solider Setzer

im Accidenz- u. glatten Satz tüchtig, der auch an der Maschine ausheften kann, sucht sofort Stellung. Werte Offerten an C. Glabisch, Köpflin, Friedrich-Wilhelmstadt 18. [5]

Ein solider tüchtiger Setzer, welcher auch Korrekturen lieft, sucht bald oder später eine möglichst dauernde Kondition. Offerten unter Chiffre M. 991 an die Exped. dieses Blattes. [991]

Ein mit allen Arbeiten vertrauter tüchtiger und streng solider verheirateter Schriftsetzer, bisher selbständig, an der Maschine sowie Handpresse bew., sucht baldigst in Leipzig oder Umgebung dauernde Kondition. Off. unter H. T. 6 an die Exp. d. Bl. [6]

Ein in allen vorf. Arbeiten bew. Setzer sucht auf sofort oder später Kondition. Werte Offerten erbeten an Rich. Hönigke, Großenhain. [7]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer der auch an der Handpresse arbeiten kann, sucht zum 1. oder 15. Juli Kondition. Baldige Offerten erbeten an Friedrich Claus, bei Herrn S. Schmidt in Pretzin bei Zörgau. [8]

Ein junger Schriftsetzer, der auch an der Maschine bew. ist (bisher an drei Maschinen gearb., darunter auch an d. Tretn.), sucht zum 1. oder 18. Juni ob. a. später mögl. in der Nähe Berlins oder in d. Prov. Schlesien dauernde Kond. Off. mit Angabe d. Gehalts postl. Zeterow i. N. sub F. B. 100 erb. [13]

Ein junger solider tüchtiger **Schriftsetzer** welcher auch an der Maschine zu arbeiten versteht, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Fr. Klose, Guben, Herrenstraße 7. [12]

Ein in allen vorf. Druckarbeiten erfahrener und mit dem Gasmotor vertrauter **Maschinenmeister** sucht möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten unter E. G. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten. [10]

Ein zuverlässiger gewandter **Maschinenmeister** geübten Alters, in allen vorkommenden Arbeiten gründlich erfahren, schneller und sauberer Arbeiter, sucht bis zum 11. Juni oder später dauernde Stellung. Werte Off. sub Nr. 1 an die Exped. d. Bl. erb. [1]

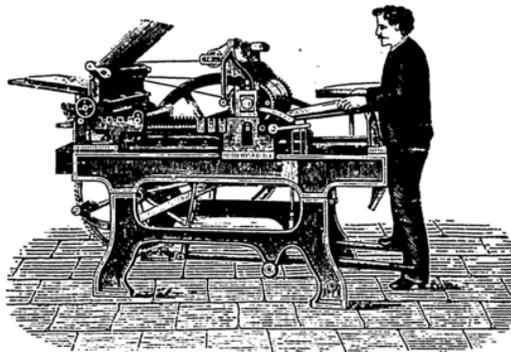
Ein fester, selbständiger **Maschinenmeister** 26 Jahre alt, in allen Druckarbeiten erfahren, mit dem liegenden Deutzer Gasmotor vollständig vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung, am liebsten in Norddeutschland. Offerten erbeten an Th. Lorbeer, Tauberbischofsheim (Baden). [11]

Ein solider tüchtiger **Maschinenmeister** mit allen Arbeiten vertraut, sucht Kondition. Offerten werden an G. Scheel, Kottbus 369, erbeten. [4]

Ein **Maschinenmeister** im Werk-, Accidenz- und Farbendruck und mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, verheiratet, sucht anderweitig dauernde Stellung. Offerten an Konstantin Schneider, Liegnitz, Grenadierstraße 9, II. [14]

Fabrik und Lager für **Buchdruckerei-Utensilien** von **J. G. Roth** Tischlermeister Reudnitz-Leipzig 29 Gemeindestrasse 29

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Die Messinglinien-Fabrik von **C. RÜGER, LEIPZIG**
Lindonstrasse No. 10/12
hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgiesserei
Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

Fabrik und Lager von **Holzutensilien für Buchdruckereien** [200]
J. H. Enderlein
Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.
billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Zur Lieferung von **Brot- und Titelschriften**
Einfassungen, Durchschuss, Quadraten, Holzutensilien, kompletten Buchdruckerei-Einrichtungen empfiehlt sich die **Rohmsche Schriftgiesserei** Frankfurt a. M.

Billigste und beste Bezugsquelle für **gummirte Papiere.**
Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

System. gusseiserne Formatstege
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
Setzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Galvanische **Druckfirmen auf Metallfuss**
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstbinder von Wilhelm Bärenstein, Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO, HUNDERTSTUND & PRIES.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung
Alexander Waldow in Leipzig
empfehlen eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige **helle englische Walzenmasse.**

In meinem Verlage erschien soeben: **Arbeiterkrankenversicherungsgesetz** nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung. Preis 50 Pf.
Leipzig: Neudruck, 30. Mai 1883.
[968] Julius Mäfer.